

Arbeitskreis Fair Trade / Clean Clothes der römisch katholischen
Pfarre 8241 DECHANTSKIRCHEN

JAHRESTÄTIGKEITSBERICHT 2017

Sitzungsteilnehmer insgesamt : Hr. Pfarrer Wolfgang FANK, Maria KIENEGGER, Maria KNÖBL, Johanna KOGELBAUER, Frieda PRENNER, Grete ZINGL, Franz KOGLER,

I) Sitzungen des AK fanden statt:

- 1) 22.03.2017
- 2) 27.09.2017
- 3) 12.12.2017

Hauptthemen der Sitzungen waren:

1) Film aus ARTE – „Wir tanken Regenwald –die Lüge vom Ökodiesel“

Bei der Klimakonferenz in KYOTO / Japan 1997, wurde erstmals auf Initiative der UNO von vielen Staaten ein verbindliches Klimaabkommen zur Reduktion des Ausstoßes von Treibhausgasen unterzeichnet („KYOTO Protokoll“) um der globalen Erderwärmung entgegenzutreten. Es traten 191 Länder weltweit, darunter die EU-Länder, bei und verpflichteten sich völkerrechtlich, den Ausstoß von Kohlenstoffdioxid in einem gewissen Zeitraum zu verringern.

Die Zunahme von Treibhausgasen in der Atmosphäre ist überwiegend auf menschliche Aktivitäten zurückzuführen, insbesondere auf das Verbrennen fossiler Brennstoffe, Viehhaltung und Rodung von Wäldern.

Da in Europa zu dieser Zeit ca. 10 Prozent der nutzbaren landwirtschaftlichen Flächen nicht genutzt wurden, beschloss man, dort Pflanzen zur Gewinnung von „Biosprit / Ökodiesel / Agrosprit“, vorwiegend Raps, mit großzügigen Förderungen anzubauen und führte die gesetzliche Verpflichtung ein, dem konventionellen Treibstoff insgesamt 7 Prozent an Biosprit beizumischen. Insgesamt sollte, da angenommen wurde, dass der Biosprit klimaneutral sei, EU-weit bis 2020 eine Treibgasreduktion von insgesamt 8% erreicht werden.

Es dauerte aber nicht lange und man stellte fest, dass die in Europa vorhandenen Ressourcen trotz Milliardensubventionen keineswegs ausreichten um dieses Ziel zu erreichen. Daraufhin richtete man den Focus in Richtung Asien (teilweise auch Afrika bzw. Südamerika) und importierte von dort Palmöl, das man zu Biosprit verarbeitet. Auf den dortigen satten Torfböden gedeihen Ölpalmen prächtig und liefern einen tollen Ertrag. 1 ha Palmöl liefert

3x mehr Energie als 1 ha Rapsöl. Die Arbeiter dort kosten fast nichts und die globale Konkurrenzfähigkeit aufgrund der angeführten Gründe entsprechend gut.

Aber wie sieht es dort wirklich aus:

Der Regenwald wird in großem Ausmaß gerodet, teilweise durch illegalen Holzeinschlag der bis zu 90% der Holzmenge beträgt, die ertragreichen Torfböden werden großflächig mit Ölpalmen bepflanzt und zerstört, es werden Pestizide und Dünger aufgebracht und der Boden verodet in kürzester Zeit. Die Pflanzenvielfalt wird zur Gänze zerstört, dort lebende Tiere (u.a. Gorillas) verlieren ihren Lebensraum, es entstehen monotone, öde Flächen wo nur mehr Ölpalmen wachsen. Es kommt immer wieder zu Brandrodungen in riesigem Ausmaß, die Leute leiden darunter und können ihre Häuser teilweise nicht mehr verlassen, die Feinstaubbelastung ist derart groß, dass Leute in Lebensgefahr geraten. Die Konzerne versprechen den Leuten ein gutes Auskommen wenn sie ihre Flächen an sie verkaufen, tatsächlich verlieren sie fast alles. Bauern werden auch mit Krediten zur Bewirtschaftung ihrer eigenen Flächen abhängig gemacht und müssen dann verkaufen. Reines Profitstreben der Konzerne. Die Lebensmittelpreise steigen, da immer weniger Land zur Verfügung steht, es kommt in den Anbaugebieten zu Lebensmittelknappheit und Hungerrevolten. Seit Neuestem wird hydriertes Pflanzenöl, HVO, das zu fast 100% aus Palmöl besteht, produziert, dieses ist dem fossilen Kraftstoff derart ähnlich, dass eine Beimischung bis zu 33% anstatt der ursprünglichen 7% möglich ist.

Die EU gibt, damit konfrontiert, an, dass sie Palmöl nur von zertifizierten Flächen beziehe (z.B. Palmöl nur von Flächen die bereits vor 2008 gerodet waren, all diese Flächen gelten als nachhaltig), obwohl erwiesen ist, dass diese Flächen zuvor bereits wegen Ölpalmen gerodet wurden. Der CO₂ – Ausstoß dort belastet die Klimabilanz der EU nicht, sie haben den Schaden, wir den vermeintlichen Nutzen. Die Zertifikationen der EU gelten nur für einen kleinen Teil der Flächen, der Großteil wächst illegal. Auch der Zusammenhang der Palmölproduktion mit Ernährungsproblemen wird bestritten, ebenso der Landraub durch die Konzerne.

Die EU hat vor kurzem ihr Programm zu Biosprit verlängert.

Kurz vor der Verlängerung wurden Studien bekannt, die aussagen, dass Biosprit aus Palmöl aus den angeführten Gründen bis zu 80% umweltschädlicher als fossiler/herkömmlicher Treibstoff ist. Es wird bekannt, dass Biodiesel aufgrund der Begleiterscheinungen den Schadstoffausstoß noch steigert / befeuert anstatt zur Reduzierung beizutragen. Die Agrarlobby und Autolobby stemmen sich mit allen Mitteln gegen diese Erkenntnisse und wirken in ihrem Sinne auf die Politik ein. Allmählich werden aber die Erkenntnisse bekannt und es gibt in Zukunft nur eine Möglichkeit: Biodiesel aus Pflanzenöl muss vom Markt !

2) Film aus 3SAT, „Der Kampf um die Saaten“

Bis 2050 müssen vermutlich 10 Mrd. Menschen ernährt werden. Eine riesige Aufgabe und natürlich auch ein riesiges Geschäft. Saatgut ist dabei ein entscheidender Faktor. Muss es genverändert und hocheffizient sein oder eher divers und angepasst? Der Agrarkonzern Monsanto hat das Übernahmeangebot von BAYER angenommen. Das Ziel dieser Konzerne ist, die industrielle Landwirtschaft weiterzuentwickeln. Große Konzerne lassen sich nicht nur

bereits gentechnikveränderte Pflanzen patentieren sondern gehen immer mehr dazu über, auch herkömmliche/normale Pflanzen zum Patent anzumelden.

Durch diese Konzentration kommt es zu einer immer größeren Konzentration auf dem Saatgutmarkt, es wird die hochindustrielle, gentechnikbehandelte Landwirtschaft propagiert, die Vielfalt des Saatguts mit allen Nebenwirkungen wird kleiner. Konzerne liefern genmanipuliertes Saatgut und dazu abgestimmtes Pestizid, Bauern müssen dieses Saatgut, da es sich nicht mehr natürlich vermehren lässt (Hybridsaatgut) jedes Jahr neu kaufen. Saatguthersteller verändern Eigenschaften des Gemüses um mehr Ertrag/Gewinn zu erzielen, am Beispiel Broccoli wird gezeigt, dass die Saatgutvielfalt dadurch verschwindet und die Suche nach passenden Sorten, die sich an die jeweiligen Gegebenheiten anpassen immer schwieriger wird, da viele schon verloren gegangen sind. Konzerne bringen immer neue, gentechnikveränderte Sorten hervor und lassen sich diese patentieren, das heißt nur sie haben Zugriff und volle Macht. Die kleinen Bauern können sich dieses Saatgut gar nicht leisten. Konzerne führen auch immer wieder an, dass neue Sorten weniger Pestizide benötigen würden, was aber nicht stimmt, da Schädlinge teilweise resistent gegen die Pestizide werden und schneller als neue Gifte reagieren. Pestizide werden von den Konzernen mit dem Saatgut mitentwickelt und natürlich auch mitverkauft.

Große Hoffnung wird momentan auf eine neue Technik gesetzt, nämlich „Crispr-Cas9“, wo ein Stück des Erbguts einer Pflanze herausgeschnitten wird und eine andere, positive Eigenschaft stattdessen eingesetzt werden kann. Dadurch besteht die Möglichkeit z.B. Resistenzen gegen Schädlinge von alten Sorten in ertragreichere Neusorten einzupflanzen und der Eingriff in die Pflanze selbst ist im Gegensatz zur Gentechnik wesentlich schonender und präziser.

Am Beispiel Südamerika, Andengebiet wird nochmals die Wichtigkeit einer Saatgutvielfalt gezeigt. Dort gab es früher ca. 5000 verschiedene Kartoffelsorten. Für die Bauern in bestimmten Gebieten dort ist es oft das einzige Einkommen und sie sind davon total abhängig. In letzter Zeit ging eine Vielzahl von Sorten verloren, anpassungsfähige Sorten sind vielfach verschwunden und wo Bauern früher mehrere Sorten anbauten um etwaigen Umwelteinflüssen (Hitze / Nässe / Trockenheit) vorzubeugen und zumindest einen Teil der Ernte zu haben und somit überleben zu können, bestehen heute oft Monokulturen, die natürlich nicht anpassungsfähig sind. Ist diese Monokultur nun von einem Ernteausfall betroffen, stehen die Bauern vor dem Nichts. Inzwischen erfolgt jedoch eine Trendumkehr und es wird versucht, altes Saatgut nicht verschwinden zu lassen, die Vielfalt wächst nunmehr wieder.

3) Film aus 3SAT, „Der Preis der Turnschuhe“

Turnschuhe/Sneaker stehen für Jugendlichkeit und lässiges Auftreten und werden beinahe weltweit wegen ihres Kults getragen. Wie sieht es aber dort aus, wo dieser Kult seinen Ursprung nimmt, in entlegenen Fabriken Asiens, in den führende Hersteller produzieren lassen. Die globalisierte Schuhindustrie sucht ihre Standorte vor allem danach aus, wo es am billigsten ist und da vor allem Vietnam und Kambodscha wo die Stundenlöhne im Centbereich liegen und Arbeiter dort den Preis für die Turnschuhe in Form von Hungerlöhnen, verpesteter Luft und gnadenlosem Wettbewerb zahlen. Umsatz mit Sneakers weltweit pro Jahr : ca. 50 Mrd. Euro !

Beispiel Kambodscha – Recherchen ergeben, dass ADIDAS in einer Fabrik mit 2900 Arbeitern produzieren lässt. Monatsverdienst €125.-, Fabriken werden bewacht, Kameras sind unerwünscht, Stoffe die verarbeitet werden sind unbekannt, Arbeiter produzieren ohne Mundschutz und atmen dabei hochgiftige Chemikalien ein, es kommt zu vielen Kreislaufzusammenbrüchen Gesundheitsschädigungen durch die Chemikalien, ins Spital werden aus dieser Fabrik massenweise Arbeiterinnen mit Vergiftungen / Zusammenbrüchen eingeliefert, es gibt keine Krankenversicherung und Ärzte in den Fabriken, äußerst schlechte Arbeitsbedingungen, Fehlverhalten wird von Verantwortlichen bestritten.

Beispiel China – Mindestlohn €280.-, entsprechender Lohn nur durch Mehrarbeit, sehr belastende Fließbandarbeit, Schichten beinahe rund um die Uhr, miserable Unterkünfte/Arbeitsbedingungen, Klebstoff ist äußerst giftig – kein Schutz für die Arbeiter, diese haben aber keinerlei Alternative,

Es kommt immer wieder zu Protesten der Arbeiter, z.B. Kambodscha 2013 mit mehreren Toten, Firmen haben enormen Preisdruck, wird nicht billigst produziert, wandern Firmen ab, dieses Druckmittel wirkt natürlich auch auf die Politik, die Arbeiter selbst sind total ausgeliefert,

Greenpeace untersucht Chemie in Sneakern, bei der Produktion werden viele giftige Chemikalien verwendet, vor allem Weichmacher (PHT) stören Hormonhaushalt und beeinträchtigen die Fruchtbarkeit, Hersteller versprochen bereits 2011 Chemierückstände zu reduzieren, wurde nicht eingehalten, je neuer die Schuhe sind, desto mehr Chemikalien sind enthalten (bauen diese mit der Zeit ab). Hersteller reden sich auf fabrizierende Fabriken aus, Gesetzgeber in den Verkaufsländern überprüfen schädliche Grenzwerte zu wenig/lax,

Es gäbe auch schon Alternativen zu den Giftstoffen, es wird mit Kunstleder experimentiert und Weichmacher werden ersetzt, große Hersteller beißen aber noch nicht an da noch 30 % teurer als herkömmliche Herstellung, auch Vulkanisation / Naturkautschuk wäre eine Möglichkeit, aber ebenfalls noch zu teuer,

II) Fair Trade Märkte fanden statt:

- 1) 19.02.2017
- 2) 07.05.2017
- 3) 25.06.2017
- 4) 24.09.2017
- 5) 03.12.2017

III) KASSASTAND

Kassastand 31.12.2017: €437,20.-

Veranlagung in OIKOCREDIT: €1600.-

IV) Weitere Aktivitäten :

-) Pfarrcafe am 22.10.2017 (€150.-)
-) Zeichnung eines weiteren Anteils an OIKOCREDIT (8) €200.-,

Unterstützung von insgesamt 8 Urgent Actions

1)Petition Südwind –„ 2 Paar Schuhe“, viele europäische Firmen, „ARA, ECCO, DEICHMANN, SALAMANDER“ und andere, lassen ihre Schuhe in Indonesien produzieren. Diese Firmen haben zwar Verhaltenskodizes (Rechte der Arbeiter) aufgestellt, wenden diese Kodizes allerdings nur bei Firmen an, die direkt für sie produzieren. Diese Firmen geben allerdings vielfach Aufträge an andere Firmen (Subfirmen) weiter, wobei auf die Verhaltensregeln keinerlei Wert gelegt wird (Hungerlöhne, keine sozialen Rechte, keine Gewerkschaften,...). Bei Kontrollen dort verweisen die Auftraggeber auf ihre direkt beauftragten Fabriken und verweigern darüber hinaus jede Verantwortung. Die Kampagne hat das Ziel, die europäischen Firmen zu veranlassen, dass die von ihnen aufgestellten Kodizes in der gesamten Produktionskette, also auch bei den Subfirmen, Anwendung finden.

2) Südwind – Petition an BMfA KURZ, den Förderstopp an Südwind nochmals zu überdenken um eine Fortführung des Südwind-Magazins zu ermöglichen.

3) Global 2000, Unterstützung einer europaweiten Initiative gegen “Glyphosat” – Pestizid zur Unkrautbekämpfung welches in Verdacht steht krebserregend zu sein.

4) Petition Südwind –„MakeFruit Fair“, setzt sich für die Einhaltung von Sozial- und Umweltstandards im Handel mit tropischen Früchten ein.
Bei der Produktion von tropischen Früchten werden tausende KleinbäuerInnen und PlantagenarbeiterInnen ausgebeutet, sie arbeiten zu Hungerlöhnen, ihre Rechte werden mit Füßen getreten. Der irische Bananenimporteur „Fyffes“ ist führend in der EU und gehört zu den größten globalen Vermarktern von Bananen, Ananas, Melonen. Recherchen in Costa Rica und Honduras ergaben, dass in den dort für Fyffes produzierenden Plantagen vor allem weibliche Arbeitskräfte massiven Ungerechtigkeiten ausgesetzt sind – keinen Mindestlohn / keine Sozialversicherung / gefährliche Agrarchemikalien / keine Gewerkschaft / keine Tarifverhandlungen.

5) Petition Südwind –„Change yourShoes“ – Schuhmarken und Händler müssen transparent über die Einhaltung der Menschenrechte in den für sie produzierenden Fabriken berichten. Internationale Schuhunternehmen legen nicht offen, wo und unter welchen Bedingungen sie ihre Schuhe produzieren lassen. Doch sie sind verantwortlich für einen der giftigsten Arbeitsplätze der Welt: Dort wo Leder mittels Chrom gegerbt wird und das hochgiftige Chrom VI entsteht und Arbeiter mit nackten Beinen in Becken mit giftiger Flüssigkeit arbeiten. Frauen, die in Heimarbeit ihre Schuhe für den EU – Markt nähen haben kaum Rechte und keine Möglichkeit ihre Rechte gegenüber dem Arbeitgeber einzufordern, nicht selten gibt es Kinderarbeit. Die Weltkonzerne Deichmann / Camper / Prada / Birkenstock / Leder und Schuh und CCC werden aufgerufen, Transparenz in diesen Bereich zu bringen und zuzulassen.

6) Petition Südwind – „Verhinderung der Übernahme von MONSANTO durch den deutschen Konzern BAYER“, Aufruf an die EU-Kommission.

Durch die Übernahme würde BAYER zum größten Anbieter von Saatgut und Pflanzenschutzmitteln aufsteigen, ein alarmierendes Vorhaben mit Folgen für die Vielfalt der Landwirtschaft / Pflanzen. Es kommt zu einer vermehrten Konzentration der Agrarkonzerne, kleinere werden aufgekauft und damit besteht immer weniger Wettbewerb und die Abhängigkeit von einzelnen Konzernen wird immer größer. Die Agrarkonzerne üben eine immer größer werdende Kontrolle über die Grundlagen unseres täglichen Lebens aus. Standortangepasstes, vielfältiges Saatgut und die bestehenden bäuerlichen Landsorten verschwinden und es entstehen durch diese Konzerne immer mehr Monokulturen womit die Vielfalt unserer Ernährung und die Ernährungssicherheit in einem immer größer werdenden Ausmaß gefährdet werden.

7) Petition Südwind – „Zeit für einen fairen Kaffee“, Petition an 10 führende Bäckereien bzw. Unternehmen in Österreich mit der Aufforderung fair produzierten Kaffee zu verwenden.

8) Global 2000 – Petition / Mail an Vizekanzler STRACHE sich für ein Verbot von Glyphosat in Österreich einzusetzen, wie er dies vor der Wahl versprochen hat, SPÖ bringt dazu im NR einen entsprechenden Entwurf ein und dieser Entwurf braucht, um Gültigkeit zu erlangen, auch Stimmen der FPÖ.

Details zu angeführtem Jahresbericht befinden sich im jeweiligen Sitzungsprotokoll.

Für den Arbeitskreis
Franz KOGLER